













hineinführt. Nichts geht dabei auf seinem Weg verloren, jeder Streifzug bereichert sein inhaltliches wie methodisches Repertoire. Und wenn de Bruyn heute wieder an einem entlegenen Themenstrang anknüpft, den er ganz am Anfang seiner Karriere aufgenommen hat – der Musiktheorie – dann belegt er nochmals in gleichem Maße seine Beharrlichkeit wie auch seine beeindruckende fachliche Breite, die ihn, wie kaum einen zweiten seines Fachs, für den Abt-Jerusalem-Preis empfehlen.